



HESSISCHER LANDTAG

28. 05. 2021

Kleine Anfrage

Dr. Stefan Naas (Freie Demokraten) vom 20.04.2021

Zwischenbilanz des Masterplans zur Start-up-Förderung in Hessen

und

Antwort

Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen

Vorbemerkung Fragesteller:

Im Februar 2018 hat Staatsminister Al-Wazir den sogenannten Masterplan zur Start-up-Förderung in Hessen vorgestellt. Das Ziel des Masterplans war bzw. ist es laut einer Pressemitteilung des Ministeriums vom 15. Februar 2018, Hessen „innerhalb von fünf Jahren zum führenden FinTech-Hub in Kontinentaleuropa“ zu entwickeln:

→ <https://wirtschaft.hessen.de/pressearchiv/pressemitteilung/startup-region-frankfurt-rhein-main>

Dem „FAZ“-Artikel „Tech Quartier wird Start-up-Zentrale für Rhein-Main“ vom 7. April 2021 war zu entnehmen, dass die Landesregierung das Frankfurter Start-up-Zentrum Tech Quartier damit beauftragt hat, beispielsweise mit Beratungsangeboten oder Veranstaltungen dabei zu helfen, Akteure zu vernetzen und die Region als Gründerstandort bekannter zu machen. Dazu stünden aus einem Budget von 1,5 Mio. € für das Tech Quartier etwa 150.000 € bereit. Der Geschäftsführer des Tech Quartiers, Dr. Sebastian Schäfer, wird mit der Aussage zitiert, bei dieser Summe sei nicht zu erwarten, dass am Main ein zweites Silicon Valley entstünde.

Vorbemerkung Minister für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen:

Vorab sei klarstellend angemerkt, dass der Fragesteller sich offenbar auf den „Masterplan zur Start-up Region Frankfurt Rhein-Main“ bezieht, den das TechQuartier zur Entwicklung des Ökosystems in der Rhein-Main-Region erarbeitet hat. In Ergänzung hierzu skizziert die „Start-up-Initiative Hessen“, die vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen erstellt wurde, landesweite Aktivitäten und Angebote für Start-ups. Beide Papiere beschreiben spezifische strategische Zielsetzungen und entsprechende Handlungsempfehlungen in ihrem jeweiligen Bezugsbereich.

Die zitierte Aussage des TechQuartier-Geschäftsführers hat dieser im Nachgang in einem Gespräch mit dem Fachreferat Start-ups des hessischen Wirtschaftsministeriums erläutert. Der Geschäftsführer möchte so verstanden werden, dass alleine mit dem Auftrag an das TechQuartier nicht alles Nötige getan ist, um ein neues Silicon Valley zu entwickeln, wobei der Bezug zum Silicon Valley offenkundig einen ironischen Unterton hat. Tatsächlich ist die Beauftragung des TechQuartiers mit dem Ökosystem-Management in Frankfurt/Rhein-Main aufgrund einer europaweiten Ausschreibung nur ein Baustein von mehreren Landesaktivitäten zur Stärkung des Start-up-Ökosystems Hessen.

So wurde bereits im Jahr 2020 bei der Hessen Trade and Invest GmbH (HTAI) der StartHub Hessen (www.starthub-hessen.de) eingerichtet, der sich ergänzend zum Fokus des TechQuartiers auf Frankfurt/Rhein-Main mit dem Start-up-Ökosystem Hessen befasst. Vom StartHub Hessen werden landesweit Angebote für Start-ups vermittelt und unterstützt. Insbesondere findet sich hier eine datenbankgestützte Förderberatung, die Start-ups über die für sie spezifisch nutzbaren Förderangebote informiert und zur Antragstellung berät. Auch die zahlreichen Kooperationen des StartHubs mit Start-up-Initiativen, insbesondere an den hessischen Hochschulstandorten und Industriezentren auch außerhalb des Ballungsraums Frankfurt/Rhein-Main, sind wichtige Beiträge, um die Potenziale des Start-up-Standorts Hessen insgesamt zu entwickeln und auszuschöpfen.

Austausch und Zusammenarbeit zwischen TechQuartier und StartHub sind sehr gut. So sind beide Partner in die Fortentwicklung der Start-up-Initiative aktiv eingebunden. Ergänzend sind HTAI und Hessen Agentur mit der Umsetzung zusätzlicher Förderangebote des Landes, beispielsweise von Start-up-Projekten, beauftragt.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Verfolgt die Landesregierung nach wie vor das Ziel, Hessen bis Februar 2023 zum führenden FinTech-Hub in Kontinentaleuropa zu entwickeln?

Die Voraussetzungen dafür, am Finanzplatz Frankfurt/Rhein-Main in Hessen einen in Kontinentaleuropa führenden FinTech-Standort zu entwickeln, sind weiterhin ideal. Es besteht kein Anlass, dieses ehrgeizige Ziel aufzugeben.

Frankfurt/Rhein-Main hat sich zu einem starken FinTech-Start-up-Standort entwickelt, der national wie international Beachtung findet. Folgerichtig wurde das TechQuartier als FinTech-Hub Frankfurt zusammen mit dem Digital Hub Cybersecurity Darmstadt zu einem von zwölf bundesweiten Standorten der Digitalhub-Initiative de:hub des Bundeswirtschaftsministeriums. Zudem verfügt das TechQuartier über ein breites Netzwerk in der Finanzbranche. Über die Jahre hinweg wurden zahlreiche erfolgreiche Kooperationen mit Unternehmen, Hubs, Verbänden und Forschungsverbänden etabliert. Diese Kooperationen sind ein wichtiger Faktor bei der Vermittlung von Start-ups an etablierte Unternehmen und stellen im stark von B2B-Angeboten geprägten FinTech-Sektor eine besondere Qualität des hessischen Start-up-Ökosystems dar.

Darüber hinaus bestehen derzeit Partnerschaften mit Hubs in über 23 Ländern weltweit, darunter beispielsweise Finolab in Tokio in Japan, QC Fintech in Charlotte in den USA und SFA in Singapur.

Im Rahmen des BMWi-Förderprojekts „Untersuchung der Eignung eines Financial Big Data Clusters (FBDC) zur Absicherung der Datensouveränität im Finanzsektor“, kurz „safeFBDC“, wurde das TechQuartier Konsortialführer der beteiligten Partner aus Corporates, Start-ups und Forschungsinstitutionen. Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, die empirische finanzwirtschaftliche Forschung mit europäischen und deutschen Finanzdaten zu unterstützen und verbesserte Finanzprodukte auf einer souveränen Datenbasis zu entwickeln. Damit soll stufenweise eine sichere, rechtskonforme und nutzerfreundliche Datenplattform für Finanzmarktdaten aufgebaut werden, die den organisationsübergreifenden Datenaustausch unter Wahrung der individuellen Datensouveränität ermöglicht. Sie soll sich als Alternative gegenüber chinesischen und US-Anbietern positionieren und auch für weitere industrieübergreifende Anwendungsfälle offen sein. Im Europäischen Ökosystem GAIA-X stellt das FBDC bereits heute den zentralen Anwendungsfall im Bereich Finanzwesen dar.

Frage 2. Ist die Landesregierung der Auffassung, dass das Ziel realistischerweise erreichbar ist?

Ob das gesetzte Ziel erreicht wird, lässt sich naturgemäß nicht sicher prognostizieren, da viele Faktoren eine Rolle spielen, die auch außerhalb des Einflusses der Landesregierung liegen. Neben dem Engagement der Finanzwirtschaft selbst und insbesondere der Investitionsbereitschaft international agierender Venture Capital (VC)-Fonds spielt auch die Bundespolitik eine Rolle. Im Rahmen ihrer bundespolitischen Möglichkeiten wirkt die Landesregierung z. B. darauf hin, die Mitarbeiterkapitalbeteiligung für Start-ups zu erleichtern, um deren Chancen im Wettbewerb um hochqualifizierte Mitarbeiter zu verbessern.

Ein lebendiges Start-up-Ökosystem mit vielfältigen Kooperationspartnern innerhalb wie außerhalb des Ökosystems ist ein wichtiger Faktor, um vorhandene Potenziale auszuschöpfen und nachhaltiges Wachstum zu schaffen. Die Landesregierung unternimmt zahlreiche Schritte, um das FinTech-Ökosystem, aber auch das Start-up-Ökosystem insgesamt zu stärken. Die aktuelle Beauftragung des TechQuartiers als Start-up-Ökosystem-Manager in Frankfurt/Rhein-Main schafft dort zusätzliche Kapazitäten, um die Angebote für FinTechs im direkten Kontakt mit der Finanzwirtschaft zu entwickeln. Diesen Standortvorteil möchten wir nutzen, fördern und ausbauen.

Frage 3. Inwiefern sind die bisherigen Aktivitäten der Landesregierung ausreichend, um dieses Ziel zu erreichen?

Die bisherigen Maßnahmen der Landesregierung in Partnerschaft mit den aktiven Stakeholdern im Start-up-Ökosystem sind geeignete und wichtige Bausteine bei der Fortentwicklung des Start-up-Standortes Hessen. Weitere Maßnahmen befinden sich in der Entwicklung und werden auf diesen Grundlagen ergänzend aufbauen. Neben der fortschreitenden Vernetzung und Sichtbarkeit des landesweiten Start-up-Ökosystems wird sich die optimierte Förderlandschaft – etwa durch die vom Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung administrierte Distr@l-Förderlinien oder die neuen Investitionsfonds des Landes, dem Futury Venture Fonds und dem Futury Regio Growth Fonds, sowie die ebenfalls noch geplanten Start-up-Gründerstipendien – positiv auswirken.

Die Gründung des KI-Zentrums hessen.AI wird zusätzliche Dynamik freisetzen und gerade im Hinblick auf das FBDC sicherlich bei der Erreichung der gesteckten Ziele helfen, da KI auch für FinTech die Grundlage bildet. Die Landesregierung beabsichtigt, ergänzende Maßnahmen insbesondere im Hinblick auf den Wissenstransfer speziell mit Fokus auf KI insgesamt einzuleiten.

Frage 4. Wie bewertet die Landesregierung die Ergebnisse des "Start-up Genome – The Global Start-up Ecosystem Report 2020", nach denen die Region Frankfurt nicht unter den ersten 40 Regionen mit den besten Start-up-Ökosystemen weltweit zu finden ist?

Die Vielzahl der Betrachtungen und Erhebungen zu Start-up-Ökosystemen werden von der Landesregierung angesichts der verfügbaren Datenbasis und Methodik zwar wahrgenommen, aber differenziert bewertet. Der StartHub Hessen ist derzeit damit befasst, eine belastbare Erfassung der hessischen Start-up-Landschaft zu entwickeln und auszuwerten.

Beim Global Start-up Ecosystem Report (GSER) handelt es sich um eine Studie des Unternehmens Start-up Genome, die im Jahr 2020 veröffentlicht wurde. Die Daten basieren auf Erhebungen, die im Zeitraum von 2017 bis 2020 durchgeführt wurden. Die Start-up-Initiative Hessen und der Masterplan zur Start-up-Region Frankfurt/Rhein-Main wurden im Jahr 2018 entwickelt. Eine hinreichende Erfassung der seitdem unternommenen Maßnahmen im „Start-up Genome – The Global Start-up Ecosystem Report 2020“ ist nicht gewährleistet. Darüber hinaus bezieht sich das Ranking in der genannten Studie auf die branchen- und clusterübergreifende Betrachtung der Ökosysteme. Eine Bewertung in Hinblick auf die im Masterplan Rhein-Main formulierten Ziele für die Bedeutung der Region als FinTech-Standort, kann daher nicht belastbar getroffen werden. Zu berücksichtigen ist bei der Bewertung der Studie auch, dass der Umfang der beobachteten Ökosysteme im GSER Jahr für Jahr zugenommen hat. Von anfänglich ca. 55 untersuchten Ökosystemen, nähert man sich nun 100 weltweit beobachteten Ökosystemen an. Im Hinblick auf die Zielsetzung, Rhein-Main zum führenden FinTech-Hub in Kontinentaleuropa zu entwickeln, stellt die Studie – wie andere Studien ebenfalls – beim Ökosystem Frankfurt ein starkes Wachstum fest.

Frage 5. Welche konkreten Aufgaben soll das Tech Quartier mit dem Budget von 150.000 € zusätzlich übernehmen?

Zunächst geht es bei der Beauftragung des TechQuartiers um die Sicherung und Fortentwicklung der erfolgreich eingeleiteten Angebote mit Fokus auf lokale und regionale Start-ups und deren Wahrnehmung. Bereits in der Vergangenheit hatte die HTAI in Kooperation mit dem TechQuartier Angebote für das Start-up-Ökosystem entwickelt, um den Start-up-Standort Frankfurt/Rhein-Main zu stärken. Nun soll das TechQuartier im Rahmen des Start-up-Ökosystem-Managements weitere auf den Ballungsraum abgestimmte Angebote für Start-ups entwickeln und umsetzen, um damit die Start-up-Aktivitäten des Landes, insbesondere des StartHubs Hessen, zu ergänzen. Insgesamt findet eine starke Verschränkung mit den Aktivitäten des StartHubs Hessen statt.

Das TechQuartier soll für die Start-up-Szene in Frankfurt/Rhein-Main vor allem Angebote zur Verbesserung von Sichtbarkeit und Vernetzung sowie Unterstützung des Wachstums von Start-ups schaffen. Dabei sollen insbesondere die Beziehungen der verschiedenen Protagonisten im Ökosystem untereinander gestärkt werden, um Synergien im Rahmen dieser Partnerschaften zu unterstützen. Um auch in der überregionalen bzw. internationalen Wahrnehmung die Sichtbarkeit regionaler Aktivitäten zu erhöhen, werden die Maßnahmen im internationalen Netzwerk des TechQuartiers kommuniziert. Die Angebote werden vom TechQuartier an den Bedürfnissen der Start-ups orientiert entwickelt und über die eigene Website und Social-Media-Kanäle entsprechend aktuell veröffentlicht. Regelmäßige Formate – wie etwa sogenannte Business Hours als Gesprächsgelegenheiten mit Experten – und flexibel geplante Angebote ergänzen sich bedarfsorientiert.

Frage 6. Welche konkreten Planungen gibt es, um auch abseits des TechQuartiers Start-ups im Bereich FinTech zu fördern?

Die Förderangebote des Landes für Start-ups sowie Gründerinnen und Gründer, insbesondere die von der WIBank und der Beteiligungsmanagement Hessen GmbH (BMH), stehen auch FinTechs zur Verfügung und werden entsprechend nachgefragt. Auch die geplanten Start-up-Gründerstipendien können von FinTechs beantragt werden, sie werden von der HA Hessen Agentur administriert. Eine exklusive Förderung für FinTechs ist nicht geplant, da in vielen Wirtschaftsbereichen über die Finanzbranche hinaus ebenso Innovationsimpulse durch Start-ups benötigt werden.

Dem TechQuartier kommt aufgrund seiner Stellung als vom Bund ausgewählter de:hub und seiner engen partnerschaftlichen Bindung zu Unternehmen der Finanzwirtschaft sowie der hessischen Hochschulen eine besondere Stellung bei der Optimierung des FinTech-Sektors zu. Das safeFBDC wird einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, den Standort entsprechend zu profilieren. Die Angebote des StartHub Hessen ergänzen und begleiten diese durch landesweite Maßnahmen und Angebote.

Frage 7. Wie bewertet die Landesregierung den Einfluss der aktuellen Corona-Krise auf das Gründungsverhalten in Hessen?

Die Corona-Krise hat alle Bereiche des Gründungsverhaltens schwer getroffen. Dennoch können sich Start-ups durch ihre agile Struktur und Anpassungsfähigkeit vergleichsweise gut an die veränderten Rahmenbedingungen in der Krise anpassen.

Beim Gründungsverhalten ist zwischen Existenzgründungen und Start-up-Gründungen zu unterscheiden. Das Gründungsverhalten stellt sich in den beiden Bereichen unterschiedlich dar. Aktuell fehlen jedoch abschließende Auswertungen über das gesamte Jahr 2020. So stützt sich etwa der Deutsche Start-up Monitor 2020 auf Daten, die im Mai 2020 erhoben wurden. Es wurden damit nur die ersten Monate der Pandemie berücksichtigt. Diese Daten bilden auch die Grundlage des Hessen Start-up Monitors 2021. Insofern kann auch er nur einen Einblick in die ersten Monate der Krise geben. Im Hessen Start-up Monitor gaben bis Mai 2020 rund 67 % der befragten Start-ups an, negativ durch die Krise beeinträchtigt zu sein. Der Wert liegt deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (etwa 74 %). Rund 15 % teilten mit, sogar positive Entwicklungen in der Krise vollzogen zu haben. Hier stehen hessische Start-ups im Bundesvergleich (Durchschnitt ca. 13 %) gut da, was möglicherweise an deren überproportionaler B2B-Ausrichtung liegt.

Frage 8. Wie viele Gründungen im FinTech-Bereich gab es in Hessen in den Jahren 2016-2020 (bitte nach Jahren aufschlüsseln)?

Es liegen keine belastbaren Daten zu Start-ups in den Ländern und im Bund vor, daher kann sich die Landesregierung zur Anzahl der FinTechs in Hessen lediglich auf Schätzungen oder Erhebungen auf unsicherer Datengrundlage beziehen, die entsprechend zu bewerten sind. Der StartHub Hessen lässt aktuell Daten zu Start-ups in Hessen auf Grundlage von Handelsregister-Anmeldungen und ergänzender Recherchen erheben.

Nach Schätzungen des Bundesverbands Deutsche Start-ups (BVDS) und Start-up Genome gibt es ca. 450 bis 500 Start-ups im Rhein-Main-Gebiet.

Frage 9. Wieviel Fördergelder hat die Landesregierung in den Jahren 2016-2020 an neu gegründete FinTech Start-ups ausgeschüttet (bitte nach Jahren aufschlüsseln)?

Welchen Anteil FinTechs an den allgemein verfügbaren Wirtschaftsförderungsangeboten, wie Gründerkredit oder Digitalisierungszuschuss etc., haben, ist noch nicht erhoben.

Nachvollziehbar sind aktuell allein die Landesbeteiligungen, die wie folgt dargelegt werden können:

Jahr	Anzahl der Unternehmen	Beteiligungsvolumen insgesamt
2016	3	1.800 €
2017	2	1.500 €
2018	1	400.000 €
2019	1	Land Hessen: 375.000 € Gesamt: 750.000 €
2020	1	350.000 €

Wiesbaden, 20. Mai 2021

Tarek Al-Wazir